

das elfjährige Pflegekind Robert Lindemann aus dem Fenster der in der vierten Etage gelegenen Wohnung seiner Pflegeeltern, der Stadtwitwen Sandrock'schen Eheleute, hinab auf den asphaltierten Hof und blieb hier noch lebend, aber nur leise wimmernd liegen. Schon lange war in der Nachbarschaft die Kunde verbreitet, daß die Pflegemutter ihren Pflegling mit grausamer Härte behandle, und als nun das Unglück, der Sturz aus dem Fenster geschehen, ging es mit Blüheschnelle durch des Volkes Mund, daß das Kind von der Pflegemutter hinabgestoßen worden sei. Eine Fügung Gottes wollte es, daß der unglückliche Knabe trotz des fürchterlichen Sturzes nicht sofort seinen Geist aufgegeben hatte, daß er vielmehr noch sterbend dem inquirierenden Polizeileutnant gegenüber eine furchtbare Anklage gegen die Pflegemutter erheben konnte. Die Revierpolizei hatte ebenfalls von dem schrecklichen Ereignis sofort Kunde erhalten, und der Reviervorstand richtete den an der Erde liegenden Knaben, welcher das volle Bewußtsein behalten hatte, auf und fragte ihn, ernst und eindringlich mit dem Hinweis auf Gott, vor dessen Thron er bald erscheinen würde, wie sich der Unglücksfall zugetragen, und brechenden Auges, aber bestimmt und fest versicherte der Knabe, daß seine Pflegemutter ihn zum Fenster hinausgestoßen habe. Dann verschied der bedauernswerte Kleine. Die Pflegemutter, Frau Sandrock, wurde verhaftet.

Köln, 9. Juli. Die Belegschaft der Grube „Deden“ (1100 Mann) im Neunkirchener Bezirk hat sich gestern geweigert, anzufahren, und zwar anlässlich der Kündigung ihrer Delegierten. Heute dürfte ein gleiches Vorgehen bei den Betrieben „Hilfsstock“ und „Pittlingen“ zu erwarten sein.

Posen, 8. Juli. Bei einem heute abend zwischen Arbeitern entstandenen Streite wurde einem der Beteiligten, einem Böttchergesellen, der Hals dermaßen durchgeschnitten, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Thäter ist bereits verhaftet.

München, 9. Juli. Das Haus Frauenhoferstraße Nr. 15. ist bei der Auswechslung eines Etagegebälkes bis zum 2. Stockwerk eingestürzt. Glücklicherweise waren die Arbeiter noch nicht anwesend. Ursache des Unglücks ist ungenügende Verbolzung.

Ueber das Eisenbahn-Unglück bei München werden von dort noch verschiedene Einzelheiten gemeldet. Zunächst wird konstatiert, daß der Zustand der Schwerverletzten sich gebessert hat; auch die armen Frauen, Junge und Bayertheater aus Eisenstoc, welche, ohne es bis jetzt zu wissen, ihre Gatten verloren haben, befinden sich wohler. Der Hof nimmt regen Anteil an der schweren Katastrophe. Der Prinzregent ließ gestern sehr oft am Bahnhof und im Krankenhaus Erkundigungen einziehen. Ein Mitarbeiter der „N. Nachr.“, der sich an Ort und Stelle befand, schildert das Bild, welches sich unmittelbar nach dem Zusammenstoße darbot: „Die umstehenden Herren und Damen weinten, auf aller Antlitz sah man die Spuren der Furcht und des Schreckens. Unter den Trümmern des Wagens sah man Männer, Frauen und Kinder mit Blut bedeckt, teils tot daliegend, teils lebend eingezwängt. Das Antlitz der Toten hatte eine milchglasähnliche Farbe, die Augen waren offen starr nach einem Punkte gerichtet. Bis 1/2 12 Uhr mittags dauerte es, bis man die letzte Leiche, eine Frau Märker aus Wien, unter den Trümmern heraus befördern konnte. Die arme Frau hatte zwei Stunden noch Lebenszeichen von sich gegeben. Erst, nachdem sie bereits verschieden war, gelang es, sie hervorzuholen. Ihr vierjähriges

Mädchen wurde lange vorher noch lebend heraus geholt, starb indes alsbald. Eine junge Dame war mit ihren langen blonden Haaren eingeklemmt. Um die Leiche wegzuschaffen zu können, mußten die Haare abgeschnitten werden. Die Unglücksstätte mit den zertrümmerten Maschinen, herumliegenden Eisenbahnpfeilern und Wagenteilen, den Reifeutenfilien, Frächern, Kleidungsstücken, zerbrochenen Fensterscheiben bot ein erschütterndes, wehmütiges Bild. Zu Füßen eines Herrn, welcher tot in eine Ecke gezwängt war, lag vollständig unverfehrt ein kleines Rosenbouquet. Die bei der Bergung der Leichen und Verwundeten beschäftigten Leute sind in anerkennenswerter, opferwilliger Weise ihrer harten Aufgabe nachgekommen. Die sämtlichen Leichen wurden in Leppiche eingewickelt und in den Güterschuppen gebracht. Die sämtlichen neun Leichen waren noch im Vollbesitze ihrer allerdings teils zerquetschten, teils gebrochenen Glieder und nur im Gesicht schrecklich entstellt. Die Köpfe waren beinahe vollständig unverfehrt. Der Tod bei den meisten erfolgte durch Erdrückung des Brustkastens und des Unterleibes. . . . Wie sehr oft der Zufall bei solchem Unglück mitpricht, beweist der Tod des Herrn Bezirksamtmanns Schöllers von Pfaffenhofen, der einer Berufung des königl. Regierungspräsidenten folgend, nach München reisen wollte. Der genannte Herr hatte mit dem Herrn Rotar Huber von Pfaffenhofen kurz vorher den Platz gewechselt, weil es ihm auf dem seinigen etwas zog. Der Platzwechsel kostete ihm das Leben, während Herr Rotar Huber mit einem Schenkelbruch davon kam. Ein Schwerverwundeter, so wird von anderer Seite erzählt, der zwischen Wagenteilen eingeklemmt lag, mußte bei klarem Bewußtsein mehrere Stunden auf dem Körper eines toten Verwandten liegen, bis er erlöst wurde. Der schuldige Hilfswechselwärter ist bis jetzt nicht gefunden worden. Die Mitteilung, er sei betrunken gewesen, entspricht nicht der Wahrheit. Der Unglücksfall ist wohl durch die Verlegung der Kreuzung von Dachau nach Röhrmoos und durch andere Umstände verurteilt worden. Solchen Unglücksfällen ist wirksam nur zu steuern, wenn man auf so verantwortungsvolle Posten nur die tüchtigsten Beamten mit gutem Gehalt stellt und zugleich durch Anstellung einer genügenden Anzahl von Beamten dafür sorgt, daß sie sich abwechseln können. Zudem ist das Prinzip der zentralisierten Weichenstellung in Bayern noch nicht allgemein durchgeführt. Nach solchen Erfahrungen ist auch darauf zu rechnen, daß der nächste Landtag die Eisenbahnvorlage bewilligt, welche für die Hauptlinien Doppelgleise fordert.

München, 9. Juli. Der entlaufene schuldige Wechselwärter Seidel ist zurückgeleitet und hat sich den Gerichten gestellt.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Röhrmoos sind folgende: 1. Bezirksamtmannt Emil Schölller, Pfaffenhofen a. J., 2. Oberzollinspektor Junge, 3. Oberforstmeister Bayertheater, 4. und 5. Postdirektor Röntsch mit Frau, diese sämtlich aus Eisenstoc in Sachsen, 6. Secondelieutenant Stoll aus Ingolstadt, 7. und 8. eine bis jetzt noch nicht agnoszierte Frau mit einem Kinde, letztere beide vermutlich aus Eichstätt. Verwundet sind: Frau Oberzollinspektor Helene Junge und Frau Oberforstmeister Anna Bayertheater aus Eisenstoc, Notar Huber aus Pfaffenhofen, Putzmachersohn Haberer aus Pfaffenhofen, Kaufmannssohn Jakob Bösmiller, Adjunkt Franz Rolland aus Ingolstadt, Julius Bachmann aus Ritzingen, Handlungsreisender Späh aus Nürnberg, Schuhmachermeister August Wiesner aus Eichstätt und ein Herr Namens König. Die Verwundeten haben folgende

Verletzungen: Anna Bayertheater hat Beinbruch. Helene Junge ebenfalls Beinbruch. August Wiesner, Schuhmacher von Eichstätt, hat einen Beinbruch und eine Kontusion an der Brust und linken Gesichtsteile. Handlungsreisender Anton Späh aus Nürnberg hat Verletzungen leichter Art, ebenso der Adjunkt Franz Kap. Rolland von Ingolstadt und der Kaufmannssohn Jakob Bösmiller von Ingolstadt. Der Weinhändler Julius Bachmann von Ritzingen einen doppelten Beinbruch. Der bisher Unbekannte ist der Kunsttischbelegter Johann Landenburger von Reinertshofen, Bez.-A. Neuburg a. D.; er hat Quetschungen des Körpers, insbesondere am Kopf, ist noch bewußtlos, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Bei den sieben erstgenannten Personen besteht keine Lebensgefahr.

Petersburg, 9. Juli. Die Fabrikstadt Nlobin im Gouvernement Mohilew ist infolge Brandstiftung fast vollständig niedergebrannt. Mehrere Personen kamen in den Flammen um.

Paris, 9. Juli. Das Senatsgericht wird die Verlesung Boulangers in den Anklagezustand am Sonnabend beschließen. Die Fällung des Urteils ist Mitte August zu erwarten. — Der König von Griechenland, sowie der König Milan werden die Ausstellung in den nächsten Tagen, aber nur incognito besuchen.

London, 8. Juli. Ein Mitarbeiter der „Evening News“ hatte eine Unterredung mit dem Rüstlistigen Hartmann, welcher behauptet, sechs Monate unter anderem Namen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz gereist zu sein und dort die Umsturzpartei organisiert zu haben. Hartmann behauptet bombastisch, in den genannten Ländern bestige seine Partei einen großen Anhang, und man könne bald in Rußland, Deutschland und Oesterreich Thaten erwarten, welche die früheren Attentate ganz in Schatten stellen würden. Ganze Arsenale von Dynamitbomben beständen bereits und würden noch vor Weihnachten in Anwendung kommen. England bleibe nach wie vor das Hauptquartier der Verschwörer, die sich hier unbedingt sicher und weit unbehinderter fänden, als in der Schweiz.

London, 9. Juli. Es wird gerüchtweise gemeldet, Wismann habe die Insurgenten vollständig geschlagen, Vangani zerstört und Busjiri gefangen genommen.

Zur Wismann-Expedition wird gemeldet, daß der Wismannsche Dampfer „Besow“ am 3. Juli in Aden angekommen ist, wo er bis nach der Monzunzeit liegen bleiben soll, da er wegen seiner geringen Kohlenfassung nicht gegen den Monjun angehen kann.

Die Reuguinea-Kompanie macht Mitteilungen über die Ergebnisse des Tabakbaues auf der Versuchsplantage bei Haffeldthafen. Danach betrug die Schätzung des noch ungleichmäßig fermentierten und sortierten Produktes in Bremen bis 250 Pfg., im Durchschnitt 105 Pfg. per 1/2 Kilogramm ohne Zoll; bei lebhafter Konkurrenz erzielte es im ganzen den Preis von 151 Pfg. per 1/2 Kilogramm ohne Zoll, während gleichzeitig eine größere Partie Sumatra-Tabak mit 215 Pfg., eine andere Partie desselben mit 74 Pfg. bezahlt wurde. Auch die Baumwohle aus der ersten Versuchsplantage ist in Bremen zum Verkauf gelangt. Obwohl die Reinigung von der Saat noch zu wünschen übrig ließ, wurde sie in Anerkennung der Qualität mit 115 Pfg. per 1/2 Kilogramm bezahlt.

Bermischtes.

* Eine Leibgarde der Kaiserin wird, wie es heißt, demnächst geschaffen. Dieselbe wird aus 24 Mann

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

12

(Fortsetzung.)

Er hatte nur dies eine Kind gehabt und all seine Liebe auf dasselbe gehäuft. Hugo war sein Stolz gewesen. Freudig hatte er ihn am Tage zuvor ziehen lassen, die Brust mit den schönsten Hoffnungen, mit Liebe und Glück erfüllt, und so mußte er ihn nun wiedersehen.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß ein gewaltiger, großer Schmerz am wenigsten augenblicklich die Fassung raubt. Es ist, als ob die Thränen und alle Ausdrücke des Schmerzes zu gering für ihn wären, als ob sie nicht ausreichten, seine ganze Größe zu umfassen.

Langsam richtete sich der Alte empor. Er zitterte wohl, allein sein Gesicht schien abgestorben zu sein. Was kümmerte ihn auch jetzt noch das Leben mit all seinen Freuden und Schmerzen. Zu hoffen blieb ihm nichts mehr, und er hatte auch nichts mehr zu befürchten, was nur halb an das hinreichte, was er empfand.

Der Richter suchte den alten Berger zu trösten. „Lassen Sie sich“, sprach er. „Sie müssen selbst dies Entsetzliche zu tragen lernen, denn es giebt keine Macht, es umgekehrt zu machen.“

„Ich bin gefaßt!“ erwiderte der Alte. Er sprach diese Worte ruhig, aber so tonlos, so abgestumpft.

Auch Prell trat zu ihm, um ihm einige Worte des Trostes zuzurufen.

„Lassen Sie — lassen Sie,“ wehrte der Alte ab. „Für mich giebt es keinen Trost — das müssen Sie sich selbst gesehen und das empfinde ich nur zu deutlich!“ Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust. Ja, es gab keinen Trost für ihn, das empfanden alle.

„Wann ist Ihr Sohn nach Aldorf gegangen?“ wandte sich der Richter fragend an ihn.

Der Alte mußte sich erst besinnen. Er mußte sich zwingen, einen anderen Gedanken als den seines Unglücks zu fassen.

„Gestern — gegen Abend,“ sprach er. „Es mochte sechs Uhr vorbei sein, als er einen Boten zu mir sandte, durch den er mir sagen ließ, daß er nach Aldorf gegangen sei. Ich wußte Bescheid, nur dann wollte er dorthin gehen, wenn ein Wunsch ihm erfüllt war.“

„Ich weiß es,“ bemerkte der Richter, „er hatte sich mit Paula Braun verlobt und wollte nach Aldorf eilen, um das Gut zu kaufen — den Kauf abzuschließen!“

Der Alte nickte zustimmend. „Führte Ihr Sohn Geld bei sich?“ fragte der Richter weiter.

„Ja.“

„Wie viel?“

„Fünfhundert Thaler.“

„In Papieren?“

Wieder bejahte der Alte die Frage durch Nicken des Kopfes.

„Wissen Sie vielleicht, was für Papiere dies waren?“

„Jetzt nicht — hier nicht — aber zu Haus in meinem Buche! Oh — ich wollte ja all mein Vermögen hingeben, wollte ein Bettler werden, wenn ich sein Leben damit zurückkaufen könnte!“

Es war für den Richter peinlich, jetzt mit Fragen in ihn zu dringen, und dennoch konnte er nicht anders. Es hing vielleicht von schnellem Handeln ab, ehe es dem Mörder gelang, zu entkommen.

Er sprach dies gegen den Alten aus. Der Gedanke an den Mörder seines Sohnes rief in diesem neuen Lebensfeier wach.

„Fragen Sie — fragen Sie!“ rief er hastig. „Ich verspreche demjenigen zehntausend Thaler, der den Mörder entdeckt. Ich halte Wort — Sie alle sind Zeugen — ich will das Geld auf dem Gerichte niederlegen! Ich muß ihn sehen, der diese That hat vollbringen können, muß wissen, ob er es nur des erbärmlichen Geldes wegen gethan hat!“

„Worin trug Ihr Sohn die Papiere?“ fragte der Richter weiter.

„In seiner Brieftasche,“ erwiderte der Alte. Der Gedanke, daß dies zur Entdeckung des Mörders führen könne, schärft sein Gedächtnis, gab ihm Kraft. „Sie war von schwarzem Leder — sein Name, Hugo Berger, war darauf gepreßt — ich selbst habe sie ihm einst geschenkt. Er hatte sie gern und pflegte sie deshalb immer zu tragen. Auch gestern trug er sie bei sich — ich sah, wie er das Geld hineinlegte.“

„Waren noch andere Papiere darin?“ forschte der Richter.

„Ich weiß es nicht,“ gab der Alte zur Antwort. „Doch — doch!“ fügte er sich besinnend hinzu, „es lagen noch einige Blätter mit Notizen darin, ich weiß

befehlen
offizieren
dem Reg
sich durch
dieser G
Leibkomp
schnürtes
aufgeklap
Als der
sichtige
Kreiderer

2. Zick Landes

30
10
30
30
10

54030 5
50

32159 3
61099 6

30
16613 1
33787 3

50924 5
61294 6

78070 7
90612 9

20
5388 5
12763 1

19894 1
28148 2

38088 3
47337 4

55644 5
74186 7

83787 8
93237 9

15
4821 4
9879 9

12825 1
18542 1

21811 2
26012 2

31539 3
39211 3

45221 4
50215 5

53055 5
58911 5

62881 6
70482 7

73084 7
79670 7

85347 8
89548 8

93064 9
97926 9

52
14 —

593 45
936 79

473 95
4008 7

116 —
149 18

indes
Schleif
dem le

Kette?

lang

ich gl

Gaus

silbern

der A

Alte.

der B

„lasse

nicht

ganze

etwas

ich d

Thale

muß

vernü

der